

20.08

**Abgeordnete Claudia Angela Gamon, MSc (WU)** (NEOS): Herr Präsident! Sehr geehrter Herr Minister! Werte Kolleginnen und Kollegen! Wie bereits erwähnt wurde, haben die Forschungssprecher 6 000 E-Mails zu diesem Gesetz bekommen, wobei es nicht um den wichtigsten Punkt, die Neuorganisation des Patentamts gegangen ist, die jetzt sehr positiv zu bewerten ist und die Institution auf wirklich gute Beine für die Zukunft stellt, sondern um das Thema: Wird jetzt Leben patentiert oder nicht? Die europäische Biopatentrichtlinie ist in diesem Bereich wirklich zu wenig klar. Das ist nicht gut. Es wäre zu wünschen, dass sie eindeutiger ist.

Aber es gibt auch Akteure, die auf sehr unseriöse Art und Weise Stimmung machen. Da geht es gegen Brüssel, gegen die Technokraten, die das Leben patentieren wollen, gegen den Fortschritt. Die Frage ist: Ist das wirklich so? – Kollege Berlakovich hat es schon klar erklärt: Es ist nicht so.

Daher kommt auch dieser Antrag von uns, um klarzustellen, dass es nicht so ist und man Leben und Pflanzen **nicht** patentieren will. Aber es ist auch unsere Aufgabe in der Politik, den Unterschied zu erklären, das, worum es dabei eigentlich geht, nämlich darum, dass es um den Unterschied von biologischen Verfahren, von technischen Verfahren geht, aber auch darum, wie der Graubereich dazwischen zu bewerten ist, was – wie Sie, Herr Kollege, es erklärt haben – immer schwieriger wird.

Aber es ist unsere Aufgabe, jene der Politik, das auch zu erklären, die Ängste wahrzunehmen, aber auch klarzustellen, worum es eigentlich geht. Das ist nämlich teilweise eine sehr exklusive Gemengelage. Da gibt es bekannte Ausformungen, das ist teilweise auch ein konservativ-reaktionärer Ansatz, Technologiefeindlichkeit, manchmal vielleicht auch zum Beispiel ein ganz falsch verstandener Naturschutzgedanke.

Dieser Wunsch nach Sicherheit, nach dem Gleichbleibenden ist mir total klar, das ist sehr verständlich, aber das Neue kann manchmal auch Hoffnung mit sich bringen, zum Beispiel Hoffnung auf die Heilung von bisher nicht heilbaren Krankheiten.

Ich habe es im Ausschuss schon angesprochen, ich lese im Moment sehr viel über das neue Verfahren CRISPR-Cas9, das von der französischen Forscherin Emmanuelle Charpentier gemeinsam mit einer amerikanischen Kollegin entwickelt worden ist. Damit könnten wir zum Beispiel sämtliche erblichen Krebserkrankungen oder auch andere Erkrankungen mit genetischen Ursachen: Sichelzellenanämie, Chorea Huntington,

aber vielleicht auch Multiple Sklerose und ALS bekämpfen und irgendwann einmal heilen. Das hat ein wahnsinniges Potenzial.

Da sind wir in der Politik auch gefragt, diese Komplexität zu erklären, diese neuen Herausforderungen auch so darzulegen, dass Technologie, dass Fortschritt, dass das Neue – manchmal nichtsdestotrotz passiert, auch wenn man vielleicht Angst davor haben mag – auch große Hoffnungspotenziale mit sich bringt, die wir auch gutheißen können und sollen.

Ich finde es auch gut, wenn wir uns im Parlament darauf vorbereiten und in diesem Projekt, dem Büro für Technologiefolgenabschätzung, das wir gemeinsam mit der ÖAW und dem AIT machen, in nächster Zeit vielleicht auch etwas weitergeht, damit wir Abgeordnete mehr Möglichkeiten haben, Wissen zu bekommen, sodass wir Kenntnis haben, wie Entwicklungen in manchen Forschungsgebieten vorangehen, und diese auch faktenbasiert erklären können.

Das wäre extrem wichtig und ein wichtiger Schritt für das Parlament. Da muss etwas weitergehen. Wir müssen aktive Kommunikatoren in diesen Themen, die die Zukunft in großer Art und Weise bestimmen werden, sein, auf die Bevölkerung zugehen und deren Ängste eingehen, damit sie vielleicht in Zukunft nicht mehr bestehen. *(Beifall bei den NEOS.)*

20.12

**Präsident Ing. Norbert Hofer:** Nächste Rednerin ist Frau Abgeordnete Weigerstorfer. – Bitte, Frau Abgeordnete.